

Nein Tabakerzatz in den Zigarren und Zigaretten.

Tabakvorräte bis zum Jahre 1920. — Aus den Geheimnissen des Tabakschmuggels.

Eine Verordnung, die dieser Tage im Amtsblatt erschienen ist, hat in Raucherkreisen nicht geringe Bestürzung hervorgerufen. Es hieß darin, daß das Akerar demnächst „Tabakerzatz“ in Verkehr bringen werde und daß von nun an die Erzeugung dieses Stoffes Privaten streng unterzagt ist. Dabon, auf welche Weise der Tabakerzatz verwendet werden soll, war in der Verordnung nichts enthalten und das Publikum nahm an, daß es in der nächsten Zeit mit diesem Surrogat gemischte Fabrikate vorsezt erhalten werde. Nun, wir sind in der Lage, die Rauchertwelt beruhigen zu können, denn von einer Mennung der Fabrikate — Zigarren und Zigaretten — mit dem vielbesprochenen Ersatzmittel ist überhaupt nicht die Rede. Das Ersatzmittel für den Tabak wird als selbständiges Surrogat in Verkehr gebracht werden, und zwar, wie wir von maßgebender Stelle erfahren, vom 15. Juni d. J. an. Die Bezeichnung des Surrogats ist endgiltig noch nicht festgestellt worden, doch dürfte es aller Wahrscheinlichkeit nach „Tabakerzatz“ benannt werden. Fabriziert wird es in der Debreczener staatlichen Tabakfabrik werden, die die erforderliche Einrichtung dazu besitzt.

Unter den gegenwärtigen Umständen ist aber das Akerar nicht in der Lage, die erforderlichen Mengen herzustellen und in Verkehr zu bringen, da auf dem Lande infolge des Mangels an Arbeitskräften nicht genügende Mengen von Buchen- und Zerreichenblättern gesammelt werden konnten. Ursprünglich bestand die Absicht, 30—40,000 Meterzentner herzustellen, doch werden nicht mehr als 7—8000 Meterzentner fabriziert werden können. Der eigentliche Zweck dieses Ersatzmittels ist, die teureren und schlechten Erzeugnisse von Privaten auszumergen. Diese Fabrikate, die unter hochtönenden Namen in Verkehr gelangen und für die unverhältnismäßig hohe Preise gefordert werden, sollen aus dem Handel verdrängt werden. Das ärarische Erzeugnis ist unvergleichlich billiger, denn 25 Gramm werden nicht mehr als 15 Heller kosten. Ein weiterer Vorteil ist, daß sie keine gesundheitschädlichen Stoffe enthalten, wie dies bei den von Privaten erzeugten Ersatzmitteln der Fall ist. Die ärarischen Produkte enthalten übrigens zwanzig Prozent reinen Tabak und achtzig Prozent Buchen- und Zerreichenblätter. Feinschmeckern und Freunden einer guten Zigarre wird das Surrogat nicht munden, aber — so wird uns wenigstens versichert — für minder verwöhnte Gaumen ist es durchaus nicht ungenießbar. Ferner wird uns mitgeteilt, daß der Tabakerzatz in erster Reihe zum Stopfen von Pfeifen verwendet werden kann, während er sich zur Anfertigung von Zigaretten weniger eignet. Die Farbe ist ungefähr die gleiche, wie jene des echten Tabaks. Das Surrogat soll besonders den ärmeren Klassen ein Genußmittel sein und dazu beitragen, die Tabaknot einigermaßen zu lindern. Gehällich ist es vom 15. Juni an in sämtlichen Trafiken.

Angesichts der großen Vorräte von Tabak aller Art hat sich bisher auch gar nicht die Notwendigkeit ergeben, unseren in der ganzen Welt berühmten und so hochgeschätzten Tabak mit fremden Stoffen zu mischen und in bezug auf Qualität zu verschlechtern. Unser Gewährsmann teilt uns mit, daß Ungarn bis Ende des Jahres 1920 mit Tabak versehen und auf den Import überhaupt nicht angewiesen ist. Die Produktion wird in erhöhtem Maße betrieben und die schon vor Jahren aus dem Auslande, namentlich aus Holland und anderen fremden Staaten, be-

schafften Vorräte bieten Garantie dafür, daß in der Tabakversorgung der Arme und in zweiter Reihe des Hinterlandes keine empfindlichere Störung eintreten wird. Daß dennoch Mangel herrscht, das ist nicht zuletzt der Spekulation zuzuschreiben. Blüht doch heute bei uns der Wucher mit diesen ärarischen Erzeugnissen mehr denn je. Wer die Ware zwei- oder dreifach überzahlt, der kann sich jedes Quantum beschaffen. Ist doch unter den jetzigen Verhältnissen der Preis von einer Krone für eine Kubazigarre gang und gäbe. Es gibt in der Hauptstadt eine ganze Reihe von Leuten, die sich jetzt mit diesem so einträglichen Gewerbe beschäftigen.

Auch der Schmuggel nimmt unglaubliche Dimensionen an. Aus Konstantinopel, zum größten Teile aber aus Lemberg und anderen galizischen Städten, wird der Tabak hierher geschmuggelt und hier von kundiger Hand zu „echten“ ägyptischen Zigaretten verarbeitet. Das Stück wird dann zu einer Krone verkauft, und der betrogene Käufer ist glücklich, daß er im Kriege in den Besitz einer ägyptischen Zigarette gelangt ist. Zumeist sind es Soldaten, die Schmugglerdienste leisten, denn sie werden von den Finanzorganen nicht durchsucht. Oder ist es etwa einem Kondukteur des Balkanzuges nicht ein Leichtes, bei jeder Fahrt ein Quantum Tabak nach Budapest zu schmuggeln und hier glänzend zu verwerten? Bis zu zweihundert Kronen werden hier für ein Kilo echt türkischen Tabak gerne bezahlt. Die Behörden stehen diesem Treiben machtlos gegenüber, denn es ist ein Ding der Unmöglichkeit, alle Schliche und Tricks der Schmuggler und Spekulanten zu eruiieren und dem Treiben dieser Leute ein Ende zu bereiten.